

DEUTSCHLANDFUNK

Redaktion Hintergrund Kultur / Hörspiel

Redaktion: Ulrike Bajohr

**Leipziger Malklassen: Heisig, Rink und Rauch
Ein Feature von Katrin Albinus**

Sprecherin: Anja Niederfahrenhorst

Zitator: Hans Bayer

Sprecher Heisig: Hans Schulze

Ton und Technik: Wolfgang Rixius und Anna D'hein

Redaktion und Regie: Ulrike Bajohr

Urheberrechtlicher Hinweis

Dieses Manuskript ist urheberrechtlich geschützt und darf vom Empfänger ausschließlich zu rein privaten Zwecken genutzt werden.

Die Vervielfältigung, Verbreitung oder sonstige Nutzung, die über den in §§ 44a bis 63a Urheberrechtsgesetz geregelten Umfang hinausgeht, ist unzulässig.

© **Deutschlandradio** 

Sendung: Freitag, 20. November 2009, 19.15 - 20.00 Uhr

*Bela Bartok, Sonate für Violine solo, Sz 117/ 2. Satz Fuga/
/Interpret:Tomo Keller, LC 5152/Freiburger Musikforum*

*Bela Bartok, Sonate für Violine solo, Sz 117/ 4. Satz Presto/
/Interpret:Tomo Keller, LC 5152/Freiburger Musikforum*

*Bela Bartok, Sonate für Violine solo, Sz 117/ 1. Satz Tempo die
ciaccona/ /Interpret:Tomo Keller, LC 5152/Freiburger Musikforum*

*Musik/eine Studentin geigt auf dem Flur der Hochschule /dazwischen:
Bela Bartok, Sonate für Violine solo, Sz 117/ 2. Satz Fuga/
/Interpret:Tomo Keller, LC 5152/Freiburger Musikforum*

Rauch, OT 1

Mit zwei habe ich begonnen zu malen, da gibt es jedenfalls die erste Zeichnung von mir. Die sehr schön ist, sehr fernöstlich anmutet, leicht hingehaucht. Ein Specht. Ja, und dann blieb es einfach dabei.

Erzählerin

Rauch, Neo, Jahrgang 1960

Rink, OT 2

Ich wollte ganz ursprünglich Maler werden, weil ich glaubte, ausschlafen zu können. *Was sich relativ schnell als Trugschluss heraus gestellt hat.*

Erzählerin

Rink, Arno, Jahrgang 1940

Archiv-O-Ton Heisig, OT03

Allerdings bin ich vielleicht im Unterschied zu anderen eben der Meinung, dass eine Kunsthochschule nicht Kunst lehren soll – sondern die Mittel zur Sache lehren soll. Und das ist eine Frage des – ich sage es ganz offen – des Trainings auch. (Heisig in einem Rundtischgespräch zur 7. Kunstausstellung der DDR 1973)

Heisig (Sprecher)

Unsere Lehrinhalte basierten auf der klassischen französischen Akademie, ein strenges zeichnerisches Studium der Natur als Grundlage zur Beherrschung der menschlichen Figur. Für mich war der Mensch das wichtigste und interessanteste Medium in der bildenden Kunst. Ich wollte den Schülern die Mittel zur Kunst beibringen, die es ihnen ermöglichen würden, ihre Vorstellungen und Absichten professionell zu verwirklichen.

Erzählerin**Heisig, Bernhard, Jahrgang 1925***Musik***Ansage****Leipziger Malklassen: Heisig, Rink und Rauch****Ein Feature von Katrin Albinus**

04 (*Übergang Geige in Atmo Pressekonferenz:...finden wir auch, die Studenten... wieso ist immer von der Nachfolge von Professor Rauch die Rede, und die Meinung der Studenten wird da subsumiert...*)

hoch: Student auf PK, OT 4

Das sind Studenten, die fragen sich jetzt, wo mache ich in einem Jahr Diplom? Da ist keiner mehr. Die Malerei, für die ich hier hingekommen bin, die findet hier nicht mehr statt. Also da haben Sie sich mit dieser Position, die Neo Rauch begleitet hat, die von Rink, Heisig, Blablabla, haben Sie sich eher nicht genug mit beschäftigt, wenn Sie meinen, Sie können da... **Ottersbach:** Woher wissen Sie... **Brohm:** Moment...

Brohm OT 5

Natürlich ist es immer so, dass Wechsel in der Klassenleitung mit bestimmten Bedingungen für die Studierenden verbunden sind. Also wir haben Herrn Rauch nicht überredet, hier zu kündigen. Das war sein Entschluss und mit seinem Weggang ist natürlich ein Wechsel verbunden.

(PK runter, unter Erzählerin weiter, muss verlängert werden)

Erzählerin

Joachim Brohm, Rektor der Leipziger Hochschule für Grafik und Buchkunst, auf einer Pressekonferenz im August 2009. Anlass ist der Streit um den Nachfolger von Neo Rauch. Rauch hatte dreieinhalb Jahre eine Fachklasse für Malerei an der Hochschule geleitet; eine Klasse, die immer vom Lehrer an einen Schüler weiter gegeben worden war: von Bernhard Heisig Anfang der 60er Jahre überhaupt erst gegründet, an seinen Schüler Arno Rink; von Rink über die Wende gerettet, an seinen Schüler Rauch. Heribert C. Ottersbach, der die Klasse nun übernimmt, stammt aus Köln und passt nach Meinung seiner Gegner so gar

nicht in diese Traditionslinie – vor allem auch, was seine Kunstauffassung angeht.

(OT 05 hoch /Anschluss an 06 suchen)

Brohm, OT 6

Wenn es einen Wechsel gibt auf einer Professur, dann gibt es den Wechsel. Und damit ist eine Veränderung verbunden, wobei ich der Meinung bin, dass Veränderungen nicht immer negativ sein müssen. Aber das Sie jetzt konkret Herrn Otterbach mit ins Spiel bringen...

(OT 06 läuft unter folg. Text aus))

Erzählerin

Neo Rauch hatte im Jahr zuvor seine Stelle als Fachklassenleiter an der Hochschule vorzeitig aufgekündigt, um sich wieder stärker seiner Malerei widmen zu können. Er ist einer der bekanntesten und erfolgreichsten deutschen Maler der Gegenwart.

Im Jahr 2001, mit der Teilnahme an der Biennale in Venedig, begann er international Aufmerksamkeit zu erregen, es folgte eine große Museumsausstellung nach der anderen.

Insbesondere in den USA brach eine Art Hysterie aus, die alles betraf, was auf einer Leinwand war und aus Leipzig kam. Das alte Label "Leipziger Schule" wurde wiederbelebt und Rauch gilt seit dem als DER Vertreter der Neuen Leipziger Schule.

Daniel Richter, OT 8

Da denke ich glaube ich auch anders als Du, der eher in Schulen denkt.
OT 8A (0,15) Rauch: Nein überhaupt nicht! **Richter:** Doch!

Erzählerin

Der Hamburger Maler Daniel Richter streitet mit seinem Leipziger Kollegen Neo Rauch

Rauch: Vollkommener Quatsch. **Richter:** Ach komm, hör doch auf. Stimmt doch. Was Du alles schon verteidigt hast! **Rauch:** Das haben wir lange einstudiert, diese kleine Konfrontation. *(Gelächter)*

(folgendes auf Atmo Galerien)

OT 10 A bis 10 D

Mann: Die Presse muss immer irgendwas haben, worüber sie schreibt. Das ist Quatsch. Völliger Quatsch. Es gab ja nie ne Leipziger Schule.

Erzählerin

Besucher auf einem Galerien-Rundgang in Leipzig

OT 10 B

Frau: Es erinnert mich son Bisschen an die alte Malerei, diese neue Schule. Ich hab sonst so unter ganz moderner Kunst immer abstrakt verstanden. Und Neo Rauch malt nun wieder so ganz dass ich manchmal davor stehe und denke: weiß ich nicht, was der meint.

OT 10 C

Mann... diese Rätselhaftigkeit, die viele Bilder oder viel Malerei aus Leipzig kommt, auch widerspiegelt, und dann ist es einfach so, dass es ein großartiges Handwerk auch ist. Also es ist wirklich auch gut gemachte Kunst

OT 10 D

Frau: Leipziger Schule steht für Figuration, für einen gewissen Umgang mit Realität, für Symbolismen, Metaphern, für Bedrohlichkeit im Schönen...

Erzählerin

Der Begriff Leipziger Schule ist ursprünglich, Ende der 60er Jahre, vor allem an vier Namen geknüpft: Bernhard Heisig, Wolfgang Mattheuer, Werner Tübke. Dazu gerechnet wird außerdem der in Halle ansässige Willi Sitte.

Beaucamp OT 12

Ich bin derjenige, der es für den Westen bekannt gemacht hat.

Erzählerin

Eduard Beaucamp, Kunstkritiker, Frankfurter Allgemeine Zeitung

Beaucamp OT 14

Und ganz interessant ist, nachdem ich das etwas forciert habe auch in Artikeln mit der Leipziger Schule, dass ein Widerspruch aus einer Ecke kam, wo ich es nicht erwartet hatte, nämlich aus Leipzig selber;

Zitator : "Wir sind einigermaßen stolz auf die Vielfalt der Auffassungen bei uns. Die Heterogenität ist immens im Leipziger Raum.

Es sollte sehr schwer fallen, in anderen Kunstzentren der Republik auch nur ähnlich Divergierendes zu finden. Auch wir sind interessiert am Gespräch über unsere Arbeit, werden uns aber (...) keine unproduktiven Diskussionen aufzwingen lassen. Was uns verbindet sind die Prinzipien des sozialistischen Realismus.

Gezeichnet: Ulrich Hachulla, Bernhard Heisig, Wolfgang Mattheuer, Werner Tübke. Leipziger Volkszeitung, 8. Juni 1973

(Hallraum für Geräusch im OT/ev. mit Geige)

OT 15

(Elektro-Säge, Holz fällt runter)

darauf: Schritt 1: Die Keilrahmenleisten werden auf Gehrung gesägt.

Erzählerin

Deutschland in den 50er Jahren ist nicht nur politisch in zwei Lager aufgeteilt, sondern auch künstlerisch. Der Westen pflegt nach dem neuen amerikanischen Vorbild den abstrakten Expressionismus, dem Osten diktiert das sowjetische Bruderland den Sozialistischen Realismus: Kunst soll fürs Volk verständlich und optimistisch sein, außerdem die "Bildung eines sozialistischen Bewusstseins" fördern, einer "sozialistischen Persönlichkeit" überhaupt.

Beaucamp OT 16

Leipzig war eben, Ulbricht kam aus Leipzig, das war so die ideologisierteste Stadt, das sollte eine Art Musterschule werden. Dann auch tatsächlich, wie man dann auch polemisch sagt, eine Kadenschmiede, so war das Anfang der 50er Jahre gedacht. Die allererste Generation hat das versucht auch rigide durchzuziehen.

Erzählerin

Zwar wird auch in den 50er Jahren schon an der Leipziger Kunsthochschule gemalt, eine offizielle Malklasse gibt es aber nicht. Trotzdem glänzt die Schule auf der dritten Deutschen Kunstausstellung 1953 in Dresden mit einer Parade von Werken, die vor allem den Funktionären gefallen: propagandistische Bilder im Stil eines Naturalismus des 19. Jahrhunderts.

Zitator: "Diese schönen Arbeiten sind das Ergebnis einer sorgsam, zielbewussten und konsequenten Erziehungsarbeit an dieser Hochschule, die den jungen Talenten den Weg ebnete."

Helmuth Holtzhauer in der Zeitschrift: Bildende Kunst, 1953

(Hallraum für Geräusch im OT)

OT 18

(Tackern, Hämmern)

darauf: Schritt 2: die Keilrahmenleisten werden geleimt und mit Tackernadeln fixiert.

Beaucamp OT 19

Das ist ja das Merkwürdige, das Mirakulöse fast, das war an sich von der Tradition seit dem 19. Jahrhundert eine Hochschule, wie sie heute noch heißt, für Graphik und Buchkunst. Das war auf die Buchverlagsstadt Leipzig zugeschnitten. Und dass ausgerechnet diese Hochschule für Graphik und Buchkunst die Hochburg für Malerei wurde ist wirklich, grenzt an ein Wunder.

Heisig (Sprecher)

Es gab keine Fachklasse für Malerei. Als ich an der Hochschule Prorektor wurde, 1961, wollte ich unbedingt eine Malklasse gründen. Ich bin Maler.

Erzählerin

...schreibt Bernhard Heisig der Autorin im August 2009. Er ist 84 Jahre alt und kann nur noch schwer sprechen.

Heisig (Sprecher)

Ich bin Maler, daher meine Motivation.

Ich habe das gegenüber den staatlichen Stellen auch durchgesetzt. Es gab für mich keinen Grund, dass nur in Berlin und Dresden Malerei gelehrt wurde.

Rink OT 20 A

Und es war natürlich Irrsinn, weil wir ab den 60ern, also Tübke, Mattheuer, Heisig, Gerd Kurt Müller hatten ja alles, hervorragende

Maler, die auch zum Teil Lehrer an der Schule waren, und wir durften aber kein Diplom für Malerei vergeben.

Erzählerin

Arno Rink, Maler, Schüler von Bernhard Heisig

Rink OT 20 A

Das war ein solcher Schwachsinn, das war also ministeriell organisiert. Zuständig für Malerei war Dresden, weil man das halt immer so gehabt hat. Die größte Leitung ist, dass er diese Hochschule eigentlich geistig und formal, formal ganz wichtig, also rechtlich, für die Malerei frei gemacht hat.

Erzählerin

Heisig sorgt als Rektor außerdem dafür, dass eine Tradition der Hochschule wieder belebt wird: dem Fachstudium wird generell ein Grundstudium vorangestellt. In den Malklassen heißt das: Form- und Farbenlehre, Aktzeichnen, Zeichnen und Malen nach der Natur. Betreut wird das Grundstudium am Anfang hauptsächlich von Hans Mayer-Foreyt, Harry Blume und Werner Tübke, während Bernhard Heisig die Studierenden im anschließenden Fachstudium unterrichtet.

Rink OT 21

Die wollten malen, waren intelligent, und auch als Maler hervorragend ausgebildet und wollten jetzt Themen transportieren, die sie unbedingt loswerden wollten, die sie zeigen wollten, da war eine unwahrscheinliche Aufbruchstimmung.

(ab hier Musik)

Zumal wenn man weiß, dass eben noch 10 Jahre vorher oder noch weniger an dieser Schule eben ein unwahrscheinlicher Stalinismus geherrscht hat, der also über Stilleben-Malerei mit der roten Fahne, mit der Waffe und mit einem Stahlhelm usw. also wirklich alles getötet hat. Wenn man das also dazu in Vergleich setzt, ist das ein unwahrscheinlicher Befreiungsschlag und Aufbruch gewesen. Der bei den Funktionären bei Weitem nicht immer Anklang gefunden hat und Zustimmung.

Beaucamp OT 22

Da hat ja Ulbricht persönlich auf einer der großen Kunstausstellungen in Dresden Anstoß genommen an einem Bild, was thematisch vollkommen dem Wunschbild entsprach, nämlich über die Pariser Kommune von 70/71, was dann plötzlich im Bild rüberglitt in eine Art

Bürgerkriegsbild, nicht, es war ja auch Bürgerkrieg, Kommune gegen Pariser Polizei....

Rink OT 24

Da war man eben unwahrscheinlich borniert. Dann wollte man immer die heroische Tat, das glückliche Ausgehen, obwohl man wusste, dass sie unterlegen waren und dass sie fürchterlich hingemetzelt wurden. Aber der Künstler sollte dann die glücklichen und heroischen Momente darstellen.

Und da waren die Leute einfach nicht bereit dazu.

(Musik in Geräusch im OT)

OT 25 (Geraschel der Leinwand, Reißen)

darauf: Schritt 3: Leinwand zuschneiden.

Erzählerin

Eine der Besonderheiten der HGB liegt - zumindest bis 1999 - in der spezifischen Ausrichtung des 2-jährigen Grundstudiums. In Leipzig kann man sich sofort und ausschließlich auf sein Fachgebiet, zum Beispiel die Malerei, konzentrieren.

Stefan Guggisberg OT 27

Und ist ja eigentlich in dieser Form nicht mehr sehr oft zu finden.

Erzählerin

Stefan Guggisberg, Jahrgang 1980, Maler und Schüler von Neo Rauch

In den meisten Schulen sind es einfach: Studiengang freie Kunst, bildende Kunst und da wird dann alles zusammen gewürfelt. Das sind dann Konzeptkünstler, Leute, die mit Video arbeiten, mit Fotografie, mit Zeichnung, mit Malerei – die sind da alle in einer Klasse. Und das ist ja auch sehr spannend, aber für mich jetzt vielleicht... Ich glaube, es ist auch ein sehr guter Weg, wenn man ein Medium wirklich richtig kennen lernt. Und ich denke, dass an vielen Hochschulen auch die Gefahr ist, dass es einfach ein ewiges Durchprobieren ist und vielleicht dann diese Vertiefung gar nicht richtig stattfindet.

Rauch OT 26

Wir hatten die zwei Jahre Grundstudium, das war knochentrockener Stoff, durch den wir uns hindurchfräsen mussten, das ging also mit dem Bleistift, mit dem schlimmsten Härtegrad los, mit dem

Papierkringel gezeichnet werden mussten, also solche Papierschlangen, die ödeste Anmutung eines Stilllebens, die man sich nur vorstellen kann.

Musikzäsur

Rauch OT 28

Ich kann mich entsinnen, dass mein aller erster Tag an diesem Hause, eine Begegnung mit Prof. Burger für mich bereit hielt, die folgendermaßen aussah: ich packte dort meine Sachen aus, und Burger kam und sagte: So, sie denken jetzt wahrscheinlich, sie seien ein Künstler, und wir werden ihnen jetzt mal zeigen, dass sie gar nichts können. Und, na ja, ich habe natürlich vorher, wie viele andere wohl auch so `n bisschen in Dali gemacht und ein paar surrealistische Schnerzchen fabriziert und wenn man glaubt, man könne einen Wassertropfen zeichnen mit allen möglichen Effekt-Zubehörteilen, dann hält man sich ja schon für eine ausgereifte Künstlerpersönlichkeit, aber dann kam eben diese Sache mit diesem Papierkringel an dem ich verzweifelte.

Musikzäsur

Triegel OT 30

Tatsächlich ging `s um ganz simple Dinge wie Perspektiv-Konstruktion, da gings um den Farbkreis von Itten und Runge, da ging `s um Anatomie, wie verlaufen die Muskeln, wenn ich den Arm anspanne...

Rauch OT 31 Und das entwickelte sich dann langsam, also über das Stillleben hinweg, Richtung Raumauffassung, Raumerfassung, Rauman eignung, Portrait, Figur, aber alles noch auf dem Gebiet der Zeichnung, über das Portrait- zu den Aktzeichnungen.

Aichinger OT 29

Es wurde kopiert. Dann sollte man sich einen alten Meister, möglichst ein Porträt, am besten ist immer Cranach, das geht am einfachsten und den sollte man dann kopieren.

Triegel weiter OT 30

...Und dann natürlich auch das Training von Auge und Hand, wie fällt der Schatten, wenn das Licht von rechts kommt und wo gibt `s ne Reflexion; wie beobachte ich das, und das, was ich beobachte, wie setze ich das letztlich auch technisch um.

Musikzäsur

Rauch weiter OT 31

Ich wurde also ein Wurm, der sich im akademischen Staube wand, aber das war in Ordnung. Ich habe von vorneherein das Gefühl gehabt, ja,

recht so, geschieht mir recht, das war natürlich auch alles, es waren Schnurrpfeifereien vorher, es war überhaupt nichts, es entbehrt jeglicher Basis und ich bin ja immerhin gekommen, um mir ein Basiswissen, um mir Basisfertigkeiten anzueignen.

Rink OT 32

Ich weiß noch, dass ich damals zu Mayer-Foreyt, zu meinem Lehrer gesagt habe: wenn Sie mir den Akt nicht bald vom Hals schaffen, sechs Wochen an einem Akt, das ist der blanke Wahnsinn, und dieser bunte Vorhang dahinter, ja also, der kotzt mich dermaßen an.

(O33 beginnt unter Ende O 32)

Daniel Richter (im Gespräch mit Neo Rauch) **OT 33 hoch bei:**
Ich kann das nicht. Ich bin zu nervös dafür. Mich macht das irre. Manchmal hab ich so großsprecherisch, sage ich zB: ich kann Faltenwurf. Angela hat immer gesagt: du kannst keinen Faltenwurf. Ich kann Faltenwurf. Faltenwurf ist ganz einfach. Linie so, nänänä, Licht drauf, hab ich gemerkt, das geht gar nicht. Ging nicht. Tiefe innere Abscheu davor, mich dem Faltenwurf zu unterwerfen. Dieser Idee vom Könnertum. Ich bin dann praktisch so ne andere Tradition: so das Können vermeiden und am Ende doch lieber denken: ist scheiße gemalt, sieht aber sehr gut aus. (Gelächter im Publikum)

Erzählerin

Ein Kunstwerk, so könnte man sagen, besteht aus einer Idee - und ihrer Umsetzung. Im Grabenkrieg zwischen den Kunstverständnissen entwickelte sich im Westen ab Ende der 60er Jahre ein Kunstbegriff, der gewissermaßen das Gegenstück darstellt zu dem vielzitierten Satz: Kunst kommt von Können. In der damals favorisierten Konzeptkunst steht das Handwerk bestenfalls an zweiter Stelle. Was vor allem zählt, ist die Idee.

Daniel Richter (im Gespräch mit Neo Rauch) **OT 33 f.**

Dein Problem ist ja, dass alle Dummköpfe einfach sagen können: ja, das ist so gut gemalt, das kann ja gar nicht gut sein. Weil gut gemalt, ist nicht gut gedacht.

Beaucamp OT 34

Wissen Sie, hier im Westen sind ja zum Teil hysterische Vorstellungen, Handwerk ist faschistisch, so ungefähr. Ich meine, Sie können als Musiker überhaupt nicht anfangen, ob Sie ein Instrument spielen oder

ne Partitur erstellen, ohne vorher immens was studiert und gelernt zu haben.

Triegel OT 35

Für mich bedeutet Handwerk eben, dass ich das, was ich im Kopf habe, auch adäquat umsetzen kann.

Erzählerin

Michael Triegel, Jahrgang 1968, Maler, Schüler von Arno Rink

Triegel OT 35 A

Es muss eine Selbstverständlichkeit sein und dadurch mir eine Freiheit geben, mich ganz dem inhaltlichen Aspekten auch zu widmen.

Rink OT 36

Ich kann erzählen, was ich will. Wenn es mir nicht gelingt, dieses Erzählelement mit Figuren in eine glaubwürdige künstlerische Form zu kriegen, hab ich Pech gehabt. Im Grunde genommen erzählt die gesamte Renaissance-Malerei nur religiöse Geschichten. Christliche Ikonografie. Und wenn ich mir vorstelle, das wäre schlecht gemacht, ist es der einzige Brüller.

Beaucamp OT 37

Sagen wir mal, so `n Maler wie Twombly, der schreibt dann einfach ein Stichwort da rein: Apollo, Christus, Dionysos. Ok, sollen sie machen. Aber ich meine, das wirklich zu realisieren, ist natürlich so die unvergleichlich größere virtuose Leistung und geistige Leistung.

Musik in Hallraum für Geräusch im OT

OT 38 (*Leinwand spannen, Tackern, mehrmals hintereinander*)

darauf: Schritt 4: Keilrahmen auf Leinwand auflegen, über den Rand spannen und auf Rückseite mit Tackernadeln fixieren.

Aichinger OT 39

Mein eigentliches Fachklassenstudium, mein Diplom, hab ich bei Professor Heisig gemacht.

Erzählerin

Hans Aichinger, Jahrgang 1959, Maler

Aichinger OT A

Damals war das für mich einfach der beste Künstler, der unterrichtete in dem kleinen Land in den 3 Kunsthochschulen, die es überhaupt gab. Und für mich war eigentlich klar: es muss der sein. Er war auch damals sichtlich beglückt, als ich ihm das genau so sagte.

Musik zur Unterlage: Bela Bartok, Sonate für Violine solo, Sz 117/ 4. Satz Presto/ /Interpret: Tomo Keller, LC 5152/Freiburger Musikforum

Erzählerin

Bernhard Heisig wurde 1925 in Breslau geboren. Mit 16 Jahren machte er in seiner Heimatstadt eine Ausbildung zum Gebrauchsgrafiker, mit 18 trat er der SS Panzer-Division Hitler-Jugend bei. Bis er 20 war, hatte er alle Schrecken des Krieges erlebt.

Beaucamp OT 40

Das ist der exemplarische Kriegsdeutsche, Nachkriegsdeutsche, der mit der eigenen Geschichte, mit der eigenen Seele da rumringt, nie zur Ruhe kommt

also Heisig war im Krieg bei ganz neuralgischen Punkten hat er drei Mal schwere Schlachten in der Normandie, dann bei der Ardennen-Offensive, dann noch Verteidigung von Breslau, der war damals 18, 19, aber wie auch immer, er war voll drin.

Aichinger OT 41

Er hat irgendwann mal, in eher `ner lockeren Runde, als wir so beieinander saßen gesagt: "Ihr armen Schweine, was wollt ihr denn jemals malen, womit wollt Ihr euch denn künstlerisch wirklich auseinandersetzen. Ihr habt ja nicht mal `n Krieg erlebt. Es entstand so `n ganz kurzer Moment des Schweigens, kennen Sie so was, wenn man denkt, die Vögel schweigen auf den Ästen. Uns fuhr es in die Knochen und wir haben wirklich in dem Moment gedacht: vielleicht muss man ja wirklich existentielle Erlebnisse haben, um Kunst zu machen.

Musikzäsur

Beaucamp OT 42

Auch meinetwegen dieses Schuldbewusstsein bei Heisig, das würde der auch nie leugnen, das hat den wirklich imprägniert. Und der ist da mit sich zu Gerichte und mit der Nation. Also, ich muss sagen, in diesen Spiegel habe ich mit mehr Gewinn gekuckt, als in den Westlichen.

Musikzäsur

Beaucamp OT 43

Was beim Heisig eben ganz imponierend ist, ist dass er es immer auf sich selbst bezog auch. Nie, wie gewünscht war, da drüben, da sitzen die Drecksäcke sozusagen, da sitzen die, die das verbochen haben, die

Neofaschisten oder was auch immer. Nein, er hat es immer auf sich bezogen. Er bringt sich als Selbstbildnis ins Spiel. Der unbelehrbare Soldat auch, der da nachts nackt auf dem Teppich liegt, und da mit Kinderspielzeug, mit Panzern da rum spielt, also immer noch diese Träume hat.

Sprecher (Heisig)

Ich hoffe, dass ich nicht in eine Philister-Rolle gerate beim Malen...

Archiv-O-Ton Heisig OT 44

..die immer so eben lautet und so widerlich ist, also ich sei das nicht, was ich dort darstelle. Für mich ist einer der wichtigsten Sätze, die Goethe gesagt hat (lacht), er halte sich keiner Schweinerei für unfähig, so ähnlich hat er gesagt. (...) Dieses Moralisieren, das eben, seht mal, ich bin nicht so, oder dieses Warnen, oder dieses Anklagen ist ein, (....) ich fühl mich überhaupt nicht zu Anklagen berechtigt.

Erzählerin

...sagt Bernhard Heisig 1979 im Rundfunk der DDR in einem Gespräch mit dem Kunstkritiker, Lothar Lang.

1948 trat Heisig der SED bei. Ein Jahr später, mit 24 Jahren, begann er sein Studium an der HGB in Leipzig, das er aber bald wieder abbrach, die stalinistische Ausrichtung widerstrebte ihm. Er versuchte sich als Freiberufler. 1954, Stalin war tot, kehrte er als Assistent zurück an die Hochschule und wurde zwei Jahre später Dozent. 1961 wurde er zum Professor ernannt und gleichzeitig Rektor der Hochschule.

Musikzäsur

Drei Jahre später verliert er das Rektorenamt wegen "Nichterfüllung der erzieherischen Aufgaben", 1968 verlässt er die Schule und arbeitet wiederum mehrere Jahre freiberuflich.

Beaucamp OT 45

...wurden entlassen, dann wieder zugelassen, ein Hin- und Her, und es gab Parteiausschlussverfahren und es gab Interventionen von Studenten, die dann wieder Professoren zurückholten. Und so haben

die sich Stufe für Stufe Freiheiten erkämpft und nachher in der Tat waren die souverän.

Heisig (Sprecher)

Als Lehrer war ich für Offenheit. Ich bin auf die individuellen Besonderheiten eines jeden Studenten eingegangen. Die Studenten konnten mit mir über alles reden, auch politisch. Über Unzufriedenheiten und ihre persönlichen Bauch-Schmerzen. Eine Studentin hat mal über mich im Fernsehen gesagt: "Bei Heisig konnte man den aufrechten Gang lernen." Das hielt ich für ein Kompliment.

(Hallraum für Geräusch im OT/ev. mit verebbender Musik oben)

OT 49

(Topf auf Waage stellen, Knochenleim einrieseln, Wasser drauf, Grundierung mit Pinsel auftragen)

darauf: Schritt 5: Grundierung anmischen. Vorbereitung für den Halbkreidegrund. 70 Gramm Knochenleim auf 1 Liter Wasser, 24 Stunden quellen lassen, anschließend im Wasserbad mäßig erwärmen. Auf Leinwand sparsam auftragen.

Erzählerin

Das Fachklassen- oder Hauptstudium dauert 3 Jahre. Einmal in der Woche kommt Heisig einen Tag lang in die Klasse, in der zu DDR-Zeiten nur drei Studenten sind, und bespricht die Arbeiten mit ihnen.

Aichinger OT 46

Preußisch, pünktlich natürlich. Wenn er reinkommt, müssen alle stehen - man sitzt nicht, wenn der Meister reinkommt. Er war für die Malerei zuständig als Lehrer, wobei wir fast nie über Technik geredet hatten, das wurde ja im Grundstudium schon abgehandelt.

Rink OT 47 Natürlich hab ich vollkommen anders formuliert und ich hab ihn manchmal auch zur Verzweiflung gebracht, wenn ich in meinem Diplombild zwei Meter mal zwei Meter 80 links oben angefangen habe und habe also dort meine Figuren artikuliert. Und er sagte: und was wird dann mit der Mitte? Ich sage: ja, das werden wir sehen, wenn wir so weit sind. Da waren wir vollkommen anders organisiert. Und ich habe eh anders gemalt.

Aichinger OT 48

Das war überhaupt immer eine seiner Lieblingsbemerkungen: Was ist ihr Thema? Und was ist Ihr Stoff? Man kann ja einen Blumenstrauß beispielsweise so malen, dass es wie so ne kleine Idylle aussieht, man könnte ihn aber auch so malen, wie eine Atombombenexplosion. Und natürlich ging seine Affinität eher zur Atombombenexplosion. Also, der Blumenstrauß als Blumenstrauß hat ihn, glaube ich, nicht interessiert. Und so meint er das auch mit dem Thema und dem Stoff. Da war er wiederum sehr autoritär und sehr festgelegt. Wenn da jemand kam und sagte: ich will da nicht mitspielen, oder mich interessieren die großen Themen nicht, dann war es schon schwierig.

Musik Heisig

Erzählerin

Bernhard Heisigs Lebensthema: die immer wiederkehrende weltgeschichtliche Gewalt und Aspekte davon wie: Erinnern und Vergessen, Macht und Ohnmacht, Täter und Opfer sein. All das äußert sich auch im Akt des Malens.

Die inneren Dämonen quälen ihn und sind gleichzeitig Quelle einer nie endenden Malwut, die er im Atelier abzureagieren sucht. Der von seinen Erinnerungen Verfolgte wird durch ihre Inszenierung auf der Leinwand zum Täter, die Leinwand zum Ort des Bannens dessen, was ihn peinigt. In dieser Hinsicht stehen sich Bernhard Heisig und Neo Rauch, der Meister und sein späterer Meisterschüler, näher, als es auf den ersten Blick erscheinen mag.

Rauch OT 50

Dieses Bannen. Ich sehe eine ganz herausragende Aufgabe der Kunst im weitesten Sinne darin, Fassungslosigkeit zu bannen, zu befrieden, wenn man so will. Den Blick in den Abgrund zu gewähren, aber zugleich auch auf das schützende Geländer hinzuweisen, es gleichsam darzustellen, es zu sein. Und dann steht man davor, auch als Laie, und

sagt: das also kann der Mensch, im Guten, wie im Bösen. Das, was da geschildert wurde, war Menschenwerk und das, wie es geschildert wurde, das ist es auch. Und ja, eine schöne Dialektik.

Erzählerin

Im Wie unterscheiden sich Heisig und Rauch stark. Bernhard Heisig pflegt einen wütenden, expressiven Malstil, er sucht in der Fülle fragmentarischer Details nach einer unendlich feinen Ausgewogenheit in der Gesamt-Komposition des Bildes – und kommt dabei nie zu einem Ende.

Heisig (Sprecher)

Von der Qualität meiner Bilder hatte ich immer eine Vorstellung, die ich unbedingt verwirklichen wollte: Perfektionismus. Ich war selten zufrieden und man kennt ja die Anekdoten über mich, wo behauptet wird, dass ich noch an Bildern wieder gearbeitet habe, die schon in Museen hingen. Es gibt Bilder, an denen ich nichts machen würde.

Heisig Archiv O-Ton OT 51

Es gibt Bilder, an denen ich nichts machen würde. Die kannst Du mir stundenlang hinhängen und da werde ich gar nichts..., überhaupt keinen Strich. Das da zB gehört dazu, das ist ein Bild, das nennt sich: der kleine Katastrophen-Film. Für jemand, der das nicht kennt, wird das ein alberner Titel sein,... aber es gibt Bilder, die nicht fertig sind!

OT 55 (*Grundierung mit Pinsel auftragen*)

darauf: Schritt 6: Halbkreidegrundkonzentrat mit Wasser verdünnen, sparsam in zwei Durchgängen auftragen.

Erzählerin

Steht Bernhard Heisigs erste Amtszeit als Rektor der Hochschule unter dem Zeichen der Neugründung und des Aufbruchs, so geht es in der zweiten ab 1976 offenbar darum, die künstlerischen Spielräume zu erweitern.

Heisig (Sprecher)

Als Rektor wollte ich innerhalb der Schule Offenheit und Toleranz garantieren. Keiner sollte sich künstlerisch eingeengt fühlen. Ich denke, das ist mir auch gelungen.

Rauch OT 53

Heisig hielt uns den Rücken frei – mit seinem breiten Kreuz sorgte er dafür, dass die Widrigkeiten und Widerwärtigkeiten des normalen DDR Hochschulalltags von uns ferngehalten wurden. Es gab praktisch keine FDJ-Arbeit im Hause. Es gab also überhaupt nichts von all dem, was als Knebelung oder Beeinflussung unserer künstlerischen Arbeit hätte interpretiert werden können.

Aichinger OT 54

Heisig hat natürlich auch die Macht geliebt und hat natürlich im positiven Sinne die Macht benutzt, das Väterliche; er hat glaube ich mehr laviert, als wir uns vorstellen können hinter den Kulissen. Er hat da immer so seine Zugeständnisse gemacht auf der einen Seite, um uns dann auch auf der anderen Seite auch wieder welche zu ermöglichen und Freiheiten zu verschaffen.

OT 61

(schleifen)

darauf: Schritt 7: Für eine ebene Maloberfläche Grundierung leicht anschleifen.

Musik Heisig

Erzählerin

1977 werden Werke von Heisig, Tübke, Mattheuer und Sitte auf der 6. Documenta in Kassel gezeigt. Das westdeutsche Publikum ist überrascht: hatte man propagandistische, schönfärberische Bilder erwartet mit simplen, eindeutige Botschaften, so steht man hier plötzlich komplexer und schwer zu entschlüsselnder Malerei gegenüber.

Heisig (Sprecher)

Zur Zeit läuft in Berlin eine angeblich repräsentative Ausstellung. 60 Jahre – 60 Werke betitelt, ohne dass dort ein Beitrag aus der DDR gezeigt wird, weil, so behaupten die Kuratoren, Kunst nur in der Freiheit gedeihen kann.

Archiv-O-Ton Heisig OT 58

Tatsache ist aber eins: dass eine Verpflichtung einem Stoff gegenüber mit der künstlerischen Freiheit überhaupt nichts zu tun hat. Alle große Kunst, Sternstunden der Bildenden Kunst sind meistens Auftragswerke gewesen...

(im Gespräch mit Lothar Lang, 1979)

Aichinger OT 59

Dann müsste man ja Goja auch abhängen. *Das ist ja auch nicht in der Demokratie entstanden* oder Rembrandt, wer auch immer.

Beaucamp OT 60

So, wie es da gelaufen ist, ist es in 90 Prozent der Geschichte gelaufen. Die Raffinesse der Künstler lag darin, das in ihrem Sinne umzubiegen, zu unterlaufen, neu zu interpretieren.

Musik Rink: *Bela Bartok, Sonate für Violine solo, Sz 117/ 1. Satz*
Tempo die ciaccona/ /Interpret:Tomo Keller, LC 5152/Freiburger
Musikforum

Erzählerin

Bernhard Heisig hält sich in seiner zweiten Amtszeit ziemlich lange als Rektor, immerhin 11 Jahre. Er tut sich schwer damit, seinem Nachfolger, Arno Rink, den Platz frei zu machen. Als es endlich dazu kommt, schreiben wir das Jahr 1987.

Rink OT 62 (0,34)

Man muss ja dazu sagen, genau in meiner Rektorschaf ist ja die Wende gekommen. Nach zwei Jahren war ja Schluss. Dann kam ein vollkommen neues System, es kam erstmal eine absolute Unordnung. Die alten Hochschulordnungen funktionierten nicht mehr, neue gab 's nicht, es war eine wunderschöne Zeit, die man auch ausnutzen musste. Man hat sich nicht gefragt: darfst du denn das? Sondern man hat 's gemacht.

Triegel OT 63

Die Angriffe kamen natürlich sofort. Der Ostrektor, kann der die Hochschule noch im Westen jetzt führen, ist er in irgendeiner Weise diskreditiert, dass er das Amt schon vorher hatte, und natürlich merkte man, glaube ich schon bei ihm auch eine gewisse Unsicherheit, wenn er aus Dresden wieder von irgendwelchen Ministerbesprechungen kam. Das hat ihn natürlich belastet.

Rink OT 64

Ich wollte die wichtigen Dinge dieser Schule erhalten. *Was ganz selbstverständlich war*, es wurde Marxismus-Leninismus abgewickelt, es gab kein Russisch mehr, es gab keine marxistisch-leninistische Philosophie mehr, aber dann sollte es eigentlich zur Sache gehen. Dann sollten eigentlich auch die Werkstätten abgeschafft werden, das Grundstudium usw., weil `s das eigentlich nirgendwo im Westen in dieser Ausprägung gab. Also wir hatten ja schon um die Wendezeit so gemeinsame Konferenzen und da war immer ein großes Erstaunen: was ihr habt noch ein Grundstudium, wo also zwei Jahre heftig nach der Figur gezeichnet wird?

Beaucamp OT 65

Ausm Westen rückten alle ein, die sagten: Malen ist sowieso vorbei. Und jetzt machen wir auf Konzeptart und modernisieren das endlich mal. Das ist das, was mich wirklich auch zur Weißglut gebracht hat, diese Arroganz.

Triegel OT 66

Du kannst doch heutzutage nicht mehr so malen. Du musst doch modern sein, hieß es dann. Konnte ich natürlich fragen: na, was ist denn modern? Modern heißt für mich erstmal gar nichts. Denn entweder ist ein Bild gut, dann ist es immer modern, oder eben nicht, dann nützt mir die ganze Zeitgenossenschaft nichts.

OT 67 (zeichnen)

darauf:

Schritt 8: klassische Variante für Lasurmalerei. Skizze auf Leinwand zeichnen. **OT 72 (Topf, Farbe auftragen)**

darauf: 2. Imprimitur oder Grundlasur für gleichmäßigen farbigen Untergrund.

Erzählerin

Arno Rink ist bis 1994 Rektor der HGB – und damit von allen DDR-Hochschulrektoren der einzige, der nach der Wende im Amt bleibt.

Rink OT 68 (0,20)

Da ich nicht für die Staatssicherheit gearbeitet hatte, war ich eben weiter im Spiel, was manch einem überhaupt nicht gepasst hat. Die hätten mich lieber weg gehabt, da hätten sie es anders machen können. Aber ich hab eben in meiner Klasse das weiter gemacht, was ich verstand. Und hab dafür auch viel Lob und viel Ärger gekriegt. Lybke hat glaube ich irgendwann mal gesagt...

Rink OT 69

.... dem Rink hat man vergessen zu sagen, dass ne Wende statt gefunden hat. *Der hatte einfach so weiter gemacht.*

Erzählerin

Der Galerist Gerd Harry Lybke stellte ab Mitte der 80er Jahre in seiner Leipziger Wohnung Kunst aus, die weder ins künstlerische Konzept der HGB noch ins politische der DDR passte. Inzwischen ist er mit seiner Galerie "Eigen und Art" groß im Geschäft: er vertritt – zum Beispiel - Neo Rauch. Ab Mitte der 90er zieht es mehr und mehr junge Leute aus den alten Bundesländern nach Leipzig an die HGB. Ihre Namen sind heute bekannt: Matthias Weischer, David Schnell, Christoph Ruckhäberle etwa.

Dass es nicht gelungen, die Hochschule "zu köpfen", wundert selbst Arno Rink.

Rink OT 71

Wir hatten eine riesen Kommission, deren Vorsitzender der ehemalige bayrische Kultusminister Mayer war. Wo immer alle sagten: pass auf, das ist ein ganz schwarzer, das ist ein ganz scharfer Hund. Und als er dann kam, haben wir uns über Tradition, über Qualität, über Handwerk usw. Ja, und das war wunderbar.

(Musik Rink)

Erzählerin

Als Lehrer wird Arno Rink von seinen Schülern als das Gegenteil von Bernhard Heisig beschrieben: selbstzweiflerisch, stiller, nachdenklicher.

Rauch OT 73

Und Arno Rink hat zugleich versucht, vielleicht aus kompensatorischen Gründen, uns Fach-Klassenstudenten mit einer sehr ausgeprägten Spielart von Autorität zu begegnen, die sich etwa in solchen Dingen äußerte, wie: sie können ruhig aufstehen, wenn ich reinkomme. Oder: Sie dürfen ruhig Herr Professor zu mir sagen. (lacht)

Rink OT 74

Das wäre mir also drei, vier, fünf Jahre später nicht mehr in den Sinn gekommen.

Rauch OT 75

Aber das hatte natürlich andererseits auch seinen Charme dieses spröde Ritual, dieser Versuch, eine zackige Grundnote in dieses Chaos einer künstlerischen Ausbildung einzutragen. Und wenn einer versucht sich ein paar Korsettstangen einzuziehen in dieser chaotischen Situation, dann hat er auf jeden Fall mein volles Verständnis.

Triegel OT 76

Er kam immer dienstags in unsere Klasse und das erste Mal, als er in die Klasse kam setzte er sich hin und sah auf das, was ich so gemacht hatte, und sagte: Herr Triegel, ich weiß auch nicht, können wir denn überhaupt noch Figur malen heutzutage. Und da hab ich gedacht: Mein Gott, das will ich doch eigentlich von meinem Professor hören. Soll ich den jetzt trösten, ob das noch möglich ist? Aber ich glaube, das war gar nicht so sehr die eigene Unsicherheit von ihm. Es war einfach so dieser Versuch rauszukitzeln, was will der eigentlich mit seinem Zeug.

OT 85 (*Pinsel am Glas abschlagen, Pinseln*)
darauf. Weißhöhung. Licht ins Bild bringen.

Erzählerin

Aus den insgesamt 10 Fachklassen-Studenten, die sich zu DDR-Zeiten bei Bernhard Heisig auf drei Jahrgänge verteilen, werden in den 90er Jahren bei Arno Rink um die 40 Studenten.

Liegt im Grundstudium der Schwerpunkt auf dem Normativen, so gilt das Fachklassenstudium der Individualität: hier sind die Studierenden aufgefordert, ihr eigenes Handwerk zu entwickeln, ihren persönlichen Stil. Die Freiheiten werden größer, die Schwierigkeiten damit für manch einen allerdings auch.

Rink OT 77

Bei diesem Übergang vom Grundstudium zum Fachstudium hätte ich noch nicht sagen können, grundsätzlich bei einer Mehrheit, was daraus wird. Weil das Grundstudium das, was der persönliche Stil ist, im Grunde genommen mehr unterdrückt als fördert.

Rink OT 78

Ich hab dann gesagt, Sie haben ja irgendwie im Grundstudium aufgehört, also setzen Sie sich hin, machen das, was Sie gerne machen

würden. Das waren schon so die ersten Tests, die meisten wussten, was sie gerne machen würden. Die haben dann angefangen ihre Pappen, ihre Leinwände, ihre Farben zu organisieren und haben angefangen.

Triegel OT 79

Und da war es einfach bei Arno Rink so, dass man gar nicht groß konzeptuell Sachen thematisiert hat, *sondern dass man unmittelbar an der Arbeit, die gerade auf der Staffelei stand, Dinge verhandelt hat.* Es ging immer um das Konkrete, was man gesehen hat. Ja, hier an der Stelle stimmt die Verkürzung nicht. Der Fuß ist nicht richtig beobachtet. Und davon dann ausgehend natürlich zu fragen, was willst du jetzt eigentlich mit dem Bild. Was verhandelt das inhaltlich. Wo kommt es her...

Rink OT 80

Und ich hab dann einfach nur die ganze Zeit gekuckt, wo sie gut artikulieren, wenn sie was machen, ja, wo sie sich auch gut fühlen dabei. Bei allem Arbeitsstress, bis zu einem gewissen Grad muss man ein gutes Gefühl bei der Arbeit haben. Die wussten dann bald, was sie erwartet.

Triegel OT 81

Die Stelle ist versaut. Das wird nichts mehr und übermal das mal. So konnte er natürlich sein, aber es war nie verletzend.

Rink OT 80

Und es war eben so, dass ich nicht drum rum geredet habe. Am Anfang schon. Also ganz früher, so in den 80ern. Wenn man nicht die ganze Wahrheit gesagt hat, hat sie einen später eingeholt. Die Halblüge. Da hab ich mir dann vorgenommen, immer zu sagen, woran Leute sind.

Triegel OT 83

Ich glaube, das ist so das Entscheidende für ihn als Lehrer gewesen. Einfach diese Offenheit. Und dieses Interesse an dem, was der andere macht. Und das Brennen dafür, möglichst was Gutes aus der Person, mit der man sich unterhält, herauszubekommen und möglichst was Gutes aus dem Bild zu machen, das da vor einem steht.

Musik Rink

Erzählerin

Auch Arno Rink ist – wie sein Lehrer Heisig - ein "fanatischer Gegenständler" und hat sich in jungen Jahren an den Kämpfen der Arbeiterklasse abgearbeitet: "Lied vom Oktober", "Spanien

1938", eine Pariser Commune ist natürlich auch dabei. Doch Rinks Inhalte haben sich mit der Zeit stark verändert.

Musikzäsur

Aus dem einst "gutgläubigen Genossen Arno", der mit 17 in die Partei eintritt, wird in den 70er Jahren ein begeisterter Akt-Maler. Ihn interessiert das Verhältnis von Mann und Frau mit all seinen Zwischentönen, er freut sich an der Sinnlichkeit der Malerei, am Linienfluss, den Formen, Farben und Kontrasten. Seit ein paar Jahren nehmen außerdem die abstrakten Anteile in seinen Bildern zu, die Landschaften, in großen farbigen Flächen angelegt, weiten sich.

Rink OT 86

Weil ich auch, sagen wir mal, aus diesem Slogan der DDR: Kunst ist Waffe; immer mehr zu einem französischen, ich glaube von Matisse, Kunst sei Lehnstuhl gekommen bin. Ja. Also was zum Ausruhen, was Schönes, was einen nicht unbedingt vordergründig aufregen soll.

Musik Rink hoch und weg

Richter OT 94

(Lachen.... weil du ja immer noch im Unterholz lebst, aber...)

..eigentlich ist es wie eine irre amerikanische Version. Ich meine wirklich so, als wenn jemand auf einmal durchgedreht wäre über Pop-Kultur und Grimms Märchen und Neon-Farben und die Entdeckung, dass man ja in einem Bild auch 17 Perspektiven unterbringen kann. Im Grunde lauter, ich will nicht sagen postmodern, also richtig analytisch durchgezogene irre Einfälle. *(läuft weiter unter Erzählerin bis max: ... Rauch: Ja,. komisch, was wollen die Leute eigentlich*

Erzählerin

Neo Rauch studiert von 1981 bis 1986 bei Arno Rink, ist danach Meisterschüler bei Bernhard Heisig und verliert auch als freier Künstler nie den Kontakt zur Hochschule. Als er im Jahr 2005 die Malklassen-Professur von Arno Rink übernimmt, hat sich das Ausbildungsprogramm der HGB geändert: seit 1999 ist das erste Jahr der Grundausbildung fächerübergreifend, die

Studenten sollen auch alle anderen Fachbereiche der Hochschule kennenlernen.

Rauch OT 89

Das klingt gut, das klingt innovativ, hat aber zur Folge, dass es an der wünschenswerten akademischen Intensität mangelt, insbesondere für die natürlich, die sich eben diesen Exerzitien unbedingt aussetzen sollten. Und das habe ich gemerkt an den Resultaten dessen, was mir die Studenten des dritten Studienjahres dann lieferten, also, ich habe dann Grundsätzliches und Grundstudiumsausbildung noch nachreichen müssen teilweise.

OT 88

Durch farbige Lasuren das Colorit ins Bild bringen. OT 96

Weißhöhung, Verdichtung des Bildes durch Wiederholung der einzelnen Schritte. Beachte: fett auf mager.

Erzählerin

Der große Bogen scheint in der Malereiausbildung aber erhalten geblieben zu sein: nach den strengeren Exerzitien im Grundstudium führt der Weg nach drei Jahren Fachklasse am Ende ins Freie – wenn alles gut geht.

Rauch OT 90

Es gibt eigentlich nichts, was man nicht darf. Man muss das alles nur mit großer Entschiedenheit tun. Also es ist ein Abenteuer, es ist ein ganz großes Lebensabenteuer, diese Malerei.

Guggisberg OT 93

Zum Beispiel zu Beginn meines Studiums war die Frage nach der Farbe. Ich hab nur schwarz-weiß gearbeitet, da war immer die Frage: warum. Und wie könnte man so etwas einbringen? Auf jeden Fall ist es, glaube ich, schon im Sinne von Neo Rauch, einen dann durch solche Fragen durch zu schicken und einen dadurch auch zu zwingen, gewisse Erfahrungen zu machen, vor denen man sich vielleicht scheut.

Guggisberg OT 91

Am Schluss steh ich dann oft da und denke: ist schon sehr eigenartig, was ich da jetzt wieder gemacht habe.

Guggisberg OT 95

Ich glaube eben schon, dass man in der Malerei die Möglichkeit hat, zu spielen
und auf Dinge zu stoßen, die man so noch nie gesehen hat.

Rauch OT 92

Durch alle akademischen Grundmuster hindurch sich zu arbeiten, auf dieses Hochplateau der äußersten Souveränität und Freiheit hin und das alles eben von der Basis des Könnens aus, gegen das man sich dann auch versündigen kann. Also, nichts gegen bad painting, ja, aber das muss man auch können. Und es gibt eine Vielzahl von Hemmungen und Hindernissen, die man aus dem Wege räumen kann, oder bei deren Beräumung ich als schon etwas weiter Vorangeschrittener behilflich sein kann.

Guggisberg OT 93

Ich hab Rauch als jemand erlebt, der einem auch sehr viele Freiheiten eröffnen möchte. Er steht ja schon für einen sehr spielerischen Umgang mit der Malerei und das finde ich an seiner Position auch so sehr interessant. Also, dass er so ganz eigenartige Kreaturen zulässt auf seinen Leinwänden und die als etwas sehr Ernsthaftes in einer gewissen Weise so gelten lässt, aber eben auch dieses Spiel sucht.

Musik Geige Studentin

Erzählerin

Nur dreieinhalb Jahre nach Antritt der Professur an der HGB beendet Neo Rauch seine Arbeit in der Fachklasse. Ein wichtiger Grund sind die schlechten Bedingungen. Über die Jahre haben die Studentenzahlen an der HGB deutlich zugenommen, das Raumangebot ist gleich geblieben. Etwa die Hälfte der 40 Malerei-Studenten müssen auf eigene Kosten Ateliers irgendwo in der Stadt mieten, ihre Betreuung ist für Rauch extrem zeitaufwendig, er sucht die Studenten einzeln auf. Darüber hinaus vermag die Bürokratie an der Hochschule sein Interesse überhaupt nicht zu wecken. Und: das eigene künstlerische Schaffen leidet.

Rauch OT 97

Darin gescheitert zu sein, bereitet mir nach wie vor einigen Verdruss. Dass ich also nicht in der Lage war, diese Balance zu gewährleisten bekümmert mich, aber es ist nicht zu ändern. Ich musste mich entscheiden.

Erzählerin

Was allerdings häufig nicht erwähnt wird: Neo Rauch ist der Hochschule erhalten geblieben, er hat eine – gegen den Wortklang unbezahlte - Honorar-Professur inne und betreut einige wenige Meisterschüler und Meisterschülerinnen: Auserwählte, die nach 5 Jahren Studium ihr Diplom mindestens mit "sehr gut" bestanden haben und 2 weitere Jahre von einem "Meister" lernen wollen.

Richter OT 101

Was ich wirklich interessant finde daran, ist eigentlich, wenn man die Bilder umdreht, sehen die aus wie durchgedrehte abstrakte Malerei. Die Entschlüsselungsebene, mit der du arbeitest, oder Verschlüsselung, in der dann Phänomene des Auges, der Welt, die du beschreibst und die dann durch deinen Pinsel, sag ich mal, durch dein Denken in diese Bilder transformieren, die Rätsel, die da gestellt werden, für mich eigentlich, die interessieren mich z. B gar nicht. **Rauch:** Mich eigentlich auch nicht. ... (*Lachen*)

Rauch OT 100

Ich kann immer nur wieder darauf hinweisen, dass mir die liebsten Betrachter die sind, die sich in der Lage sehen, meine Bilder schlichtweg als Malerei zu rezipieren. Und sie nicht also sofort, kaum dass sie vor dieser Leinwand zum Stillstand gekommen sind, dechiffrieren möchten. Ich sag dann auch immer: macht ihr das auch mit Beckmann? Macht ihr das auch mit Tintoretto? Also, ich tu das nicht.

Beaucamp OT 103

Das muss nicht lesbar sein. Das halte ich für völlig falsch. Also wenn man es künstlich mystifiziert finde ich es auch problematisch, aber beim Rauch ist das ganz authentisch.

Rauch OT 102

Ich erhebe selbst auch den Anspruch: ja, das ist eigentlich abstrakte Malerei. Die Malerei fährt in bestimmte Figurvorschläge, Angebote hinein und gibt ihnen eine Richtung und einen Charakter, verleiht ihnen Würde und Konsistenz. Und wir haben es im Grunde genommen mit einer Pflanze zu tun. Wir fragen ja auch nicht, wenn wir vor einer wunderschönen riesigen Diestel stehen, was sind das jetzt für Einzelteile, die überhaupt dafür verantwortlich sind, dass dieses Gebilde sich vor uns auffächern kann.

Beaucamp OT 103

Das sieht man auch so, man muss nur ne Sensibilität haben, die müsste wieder kultiviert werden. Das ist auch ne ganz große Tugend, das war nun die DDR, die hatten viel Zeit, grübelten, saßen zu Hause und so weiter, konnten nicht reisen. Und haben eben sehr vertieft, diese Bilder. Und das finde ich gut und das überträgt sich auch. Bei uns muss alles schnell, schnell und kommunizierbar; diese grauenhaften Massenausstellungen und die Märkte, wo sie dann 5000 Bilder in zwei Stunden sich ankucken, das rauscht ja nur so vorbei. Ist doch entsetzlich.

Musik

Erzählerin

Was die Malerei, für die Neo Rauch heute steht, auch so besonders macht, ist dass sie ohne Vorlagen auskommt.

Vergeblich spähten Journalisten bei Besuchen in Rauchs Atelier nach Fotos, Dias, Zeitungsausschnitten oder sonstigen Schnipseln, die als Vorlage zu gebrauchen wären. Nichts.

Rauch OT 104

Das macht fast jeder, und ich habe immer versucht, so das meinen Studenten auszutreiben. Zu unserer Zeit hat es niemand gemacht, niemand. Da kann ich wirklich nur auf Caspar David Friedrich zurückgreifen, der sagte: du sollst malen, was du vor dir siehst und was du in dir siehst, und wenn du nichts in dir siehst dann sollst du auch nicht malen, was du vor dir siehst. Also der Uninspirierte, der, der über keine innere Lichtbildshow verfügt, der soll einfach nach Hause gehen.

Musik Studentin/ Bartok

Erzählerin

Ob Heribert C. Ottersbach, Neo Rauchs Nachfolger als Leiter der Malklasse, ein Maler ist der die Traditionslinie Heisig, Rink und Rauch an der HGB weiterführen kann und will, wird von vielen Leipzigern bezweifelt: ist er nicht einer derjenigen, die mit fotografischen Vorlagen arbeiten?

Student auf PK: OT 108

.....Die Malerei, für die ich hier hingekommen bin, die findet hier nicht mehr statt. Also da haben Sie sich mit dieser Position, die Neo Rauch begleitet hat, die von Rink, Heisig, Blablabla, haben Sie sich eher nicht genug mit beschäftigt, wenn Sie meinen, Sie können da...

Ottersbach: Woher wissen Sie, womit ich mich beschäftige?

Atmo Atelier

Absage

**Leipziger Malklassen.
Heisig, Rink und Rauch**

Sie hörten ein Feature von Katrin Albinus

**Es sprachen: Anja Niederfahrenhorst, Hans Schulze und Hans
Bayer**

Ton und Technik: Wolfgang Rixius und Anna D´hein

Redaktion und Regie: Ulrike Bajohr

**Wir danken Kathrin Henschler und Claus Stabe für die
Demonstration maltechnischer Abläufe.**

Rauch OT 109

Ein Gemälde kann auch ganz passabel auftreten, es kann uns ein Gefühl von purer Schöpferlust mitteilen, aber wir wenden uns um und verlassen den Raum, in dem es hing und haben es schon wieder vergessen. Ein Bild verfolgt uns überall hin, das werden wir nicht mehr los.

Eine Produktion des Deutschlandfunks 2009

Quellen: Deutsches Rundfunkarchiv/Rundfunk der DDR:

**Heisig in einem Rundtischgespräch zur 7. Kunstausstellung der
DDR, 1973**

Heisig im Gespräch mit Lothar Lang, 1979